

Der Feuerwehrmann.

Abonnementspreis:

1 Mark
pro Quartal.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Organ

des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Insertionspreis:

15 Pfg.
pro dreizeipaltene Zeile.

U. 35.

Barmen, den 31. August.

1883.

Verhütung der Feuersgefahr bei elektrischer Beleuchtung.

Die Normen und Vorschriften, welche von der Society of Telegraph Engineers and of Electricians auf Vorschlag einer von ihr eingesetzten Commission über obigen Gegenstand erlassen wurden, sind neuerdings nochmals überarbeitet und zum Theil modificirt worden. Wir lassen dieselben hier in der Uebersetzung des „Glasdau“ aus dem englischen Journal „Iron“ folgen: Die Commission hebt hervor, daß diese Normen und Vorschriften entworfen seien, um die Feuersgefahr, welche überhaupt mit jeder künstlichen Beleuchtung unzertrennlich ist, auf ein Minimum zu reduciren, und allen denen, welche elektrische Beleuchtung bereits besitzen oder dieselbe einzurichten beabsichtigen, als Richtschnur zu dienen. Die Schwierigkeiten, mit welchen der Elektro-Techniker zu kämpfen hat, sind verborgene und unsichtbare, und man kann sich nur davor schützen durch häufige Anwendung von Untersuchungen mit elektrischen Strömen. Sie sind hauptsächlich auf Verdrängen, ungebührliche Widerstände in den Leitungen und schlechte Verbindungen zurückzuführen, welche Verlust an Kraft und gefährliche Anhebungen von Hitze hervorgerufen. Diese Fehler können nur durch Messungen entbunden werden, welche mit bestimmten Apparaten entweder an dem gewöhnlichen Strom oder an absichtlich zu diesem Zwecke durch die Leitungen (circuits) geführten Strömen gemacht werden. Naakte und exponirte Leitungen sollten immer sichtbar und so hoch oder geschützt angebracht sein, daß dieselben nicht durch Zufall oder Leichtsinns mit andern leitenden Körpern in Berührung kommen können, wodurch Ableitungen des Stromes (short circuitings) und infolge davon in unzureichenden Leitungen plötzliche Erhitzungen hervorgerufen werden können. Es kann nicht genug vor Feuchtigkeit und vor der Anwendung vom Boden (earth) als Leiter gewarnt werden. Feuchtigkeit veranlaßt Kraftverlust und Zersetzung des Materials durch den elektrischen Strom; die unersichtliche Benutzung der Erde als Theil der Leitung vermehrt noch die vielen Veranlassungen von Schwierigkeiten, Zufällen und Gefahren. Die Hauptgefahr bei jeder neuen Anwendung der Electricität entsteht durch Unwissenheit und Mangel an Erfahrung von seiten solcher, welche die zu verwendenden Utensilien liefern und die Anlage einrichten sollen. Der größte und beste Schutz liegt daher in der Anstellung und Verwendung von geschulten und erfahrenen Elektrikern.

I. Die Dynamo-Maschine.

1. Die Dynamo-Maschine muß an einem durchaus sichern Orte aufgestellt sein.
2. Sie darf keinem Staub oder Unrath (dust and flyings) ausgesetzt sein.
3. Sie muß vollständig rein und gut in Oel gehalten werden.
4. Die Isolirung ihrer Anker resp. Rollen (coils) und Conductors muß vollkommen sein.
5. Alle Leitungen im Maschinenraum müssen fest unterstützt, gut isolirt, für Besichtigung wohl zugänglich und bezeichnet oder numerirt sein.

II. Die Drähte.

6. Alle Ausrüder (switch) oder Cumulators, welche zur Umleitung des Stromes benutzt werden, müssen so constructirt sein, daß sie, wenn sie gerückt sind, die Bildung eines permanenten Bogens (arc) oder von Hitze nicht zulassen.
7. Jeder Theil der Anlage (circuit) sollte so angefertigt sein, daß die Dicke der benutzten Drähte proportional der Stärke des Stromes genommen wird, welchen sie zu leiten haben, und alle Verbindungen mit dünneren Leitern sollten mit Sicherheits-

propfen (safety fuses) oder Protectors versehen sein, so daß kein Theil des Leiters eine höhere Temperatur als 150° F. annehmen kann.

8. Unter gewöhnlichen Umständen sollten nur metallische Leitungen (circuits) gebraucht werden; die Verwendung von Gas- und Wasserrohren als Conductors sollte in keinem Falle gestattet sein.

9. Wenn unumwickelte Drähte über Häuser geführt werden, so müssen dieselben mindestens 7' von jedem Theile des Daches entfernt sein.

10. Es ist sehr wichtig, daß die Verbindungen (joints) elektrisch und mechanisch vollkommen, und zwar durch Söthung hergestellt werden.

11. Die Lage unterirdischer Drähte muß genau bezeichnet und dieselben so gelegt sein, daß sie leicht untersucht und reparirt werden können.

12. Alle im Innern von Gebäuden benutzten Drähte müssen vollkommen isolirt sein, entweder durch vollkommen isolirende Umhüllungen, oder wenn naakt, durch vollständig isolirte Supports.

13. Wenn solche Drähte durch Dächer, Böden, Wände oder Verklänge geleitet werden oder wenn sie metallische Masten freuzen, mit welchen sie leicht in Berührung kommen können, wie z. B. Eisengitter oder eiserne Rohre, so müssen sie sorgfältig durch besondere Umhüllungen geschützt werden, und wo dieselben durch irgend eine Ursache abgerieben oder von Ratten und Mäusen angegriffen werden können, müssen sie in feste, harte Umhüllungen gelegt werden.

14. Wenn solche in Gebäuden befindliche Drähte nicht sichtbar gelegt sind, wie z. B. unter dem Park, so müssen sie vor jeder mechanischen Beschädigung sorgfältig behütet und ihre Lage bezeichnet werden.

NB. Es kann nicht genugfam empfohlen werden, die Apparate und Leitungen möglichst oft und sorgfältig zu untersuchen und zu probiren. Das Ausstromen von Electricität macht sich nicht, wie beim Gas, durch den Geruch bemerklich, aber es kann durch Apparate viel sicherer und empfindlicher ermittelt werden. Verdränge bedeutet nicht bloß Verlust, sondern auch, wenn Feuchtigkeit vorhanden ist, Zerstörung der Leitung und des Isolators durch elektrische Action.

III. Lampen.

15. Bogen-Lampen (arc lamps) müssen immer durch zweckmäßige Laternen geschützt sein, damit keine Gefahr durch herabfallende Theilchen glühender Rohre oder durch aufsteigende Funken entstehen kann. Ihre Glasstügel müssen durch Drahtgittere geschützt werden.

16. Die Laternen und alle Theile, welche mit den Händen berührt werden, müssen vollständig von der Leitung (circuit) isolirt werden.

IV. Gefahr für Personen.

17. Wenn naakte im Freien liegende Drähte auf isolirenden Stützen ruhen, müssen dieselben mit isolirenden Stoffen, wie Guttaperchastreifen oder Rohren, auf mindestens 2' Entfernung vom Fußpunkt umhüllt werden.

18. Um Personen im Innern von Gebäuden vor Gefahr zu bewahren, müssen die Leitungen und Fittings so angebracht und geschützt werden, daß niemand den Schlägen alternirender Ströme von 100 volts oder dem continuirlichen Strom von 200 volts ausgesetzt werden kann.

19. Wenn die Kraft-Differenz (difference of potential) innerhalb eines Gebäudes 200 volts übersteigt, muß dasselbe einen Ausrüder (switch) erhalten, vermöge dessen der Zutrom der Electricität sofort unterbrochen werden kann.

Von unseren bedeutenden deutschen Feuer-Versicherungs-Gesellschaften sind die Vorschriften betreffs der elektrischen Beleuchtung wie folgt präcisiert worden:

1. Vogenlampen dürfen in Räumen, in welchen entzündliche oder explosive gasförmige oder feste Körper vorhanden sind, resp. durch den Betrieb der Luft geblasen werden können, nicht angebracht werden. Für alle sonstigen Räume ist die Anwendung von Vogenlichtern gestattet, doch sind dieselben in Räumen, in denen unter den Lampen leicht Feuer fangende Gegenstände lagern oder verarbeitet werden, mit Glocken oder Laternen zu umgeben, die nach unten durch einen Abstellter vollkommen abgeschlossen sind. Wo hiernach offene Vogenlampen gestattet sind, ist doch darauf zu bestehen, daß unterhalb der Lampen ein Abstellter von mindestens 20 cm Durchmesser angebracht wird.

2. Glühlampen sind in allen Räumen gestattet, doch müssen sie überall da, wo entzündliche oder explosive gasförmige oder feste Körper vorhanden sind, resp. durch den Betrieb der Luft geblasen werden können, mit besonderer Glasglocke umgeben werden, innerhalb deren auch die Contacte zwischen Leitung und Glühlufs anzubringen sind.

Es wird von den mit der elektrischen Beleuchtung noch zu sammelnden praktischen Erfahrungen abhängen, ob die vorstehend angeführten Sicherheitsvorschriften einer Abänderung unterworfen werden können.

Aus dem Rheinisch-Westfälischen Verbands.

19. Sitzung des Ausschusses des Verbandes.

□ **Vorum.** Der Ausschuss des Verbandes Rheinisch-Westfälischer Feuerwehren hielt am 25. und 26. August seine 19. Sitzung in Steele ab. Anwesend waren die Herren Wummenhoff-Vorum, Vorfürstender, Solbrig-Barmen, Harbt-Vennep, Braßmann-Schwelm, Deuten-Düren, Weid und Kessler-Dortmund, Gron-Barmen. Entschuldigt waren Sonnenchein-Dortmund und Schneider-Hagen. Ferner waren erschienen die Herren Beigeordneten Busch und Hengeler, Stadtverordneter Kuhnemann, Dr. Kenter, sämtlich aus Steele. Herr Bürgermeister Heider war zu Anfang der Sitzung verhindert und nahm erst später an den weiteren Verhandlungen und Festlichkeiten Theil. Außerdem beteiligten sich an der Sitzung der Chef Klein und die übrigen Mitglieder des Vorstandes der Steeler Wehr, der Chef Hämmler der Feuerweh der Zeche Eintracht-Ziefbau, der Stellvertreter derselben, Kellermann und eine Anzahl Mitglieder der Feuerwehren von Vorum und Steele.

Der Vorsitzende begrüßte die anwesenden Vertreter der städtischen Behörden; der Herr Beigeordnete Busch dankte Namens derselben und hieß die Ausschussmitglieder willkommen. In Erledigung der Tagesordnung erfolgte 1. Bericht über die eingegangene Correspondenz und zwar:

a. Schreiben des Vorstandes des Feuerwehruverbandes für den Regierungsbezirk Rassel über die Heranziehung der Feuer-Versicherungs-Gesellschaften zu den Feuerlöschkosten.

b. Schreiben der Feuerwehren von Lippstadt, Wintel, Büttlingen, Zeche Mansfeld wegen Beitritt zum Verbands und zur Nachen-Mündener Unfallkasse.

c. Schreiben des Herrn Oberpräsidenten von Westfalen wegen der polizeilichen Stellung der Führer und Mannschaften der freiwilligen Feuerwehren.

d. Schreiben des Chefs der Grefelder Feuerweh betreffend die Mitwirkung der Kapelle derselben bei der Enthüllung des Nationaldenkmals auf dem Niederwald.

e. Schreiben des Ministers der öffentlichen Arbeiten wegen Fahrpreismäßigung.

f. Mitteilung des Landesdirectors der Rheinprovinz wegen eines Jahreszuschusses aus den Mitteln des rheinischen Provinzialverbandes.

Ad 2 der Tagesordnung kam die Beschwerde des Männer-Turnvereins in Essen zum Vortrage. Nach eingehender Besprechung wurde beschloffen, der Vorsitzende möge die Angelegenheit mit dem Herrn Oberbürgermeister Hache in Essen ordnen.

3. Feuerlösch-Inspectoren und Instruction. Die Angelegenheit hat den Ausschuss bereits in mehreren Sitzungen beschäftigt. Es kam eine Aufstellung der Städte und Gemeinden des Reg.-Bez. Arnsberg, eine solche der Kreise der Rheinprovinz und eine Instruction für die zu ernennenden Feuerlösch-Inspectoren zum Vortrage; letztere soll in einer Anzahl Exemplaren gedruckt, demnächst vertheilt und mit der Ernennung der Feuerlösch-Inspectoren verständigweise vorgegangen werden. Mehrere anwesende Mitglieder des Ausschusses und der Feuerwehren erklärten sich zur Uebernahme des Ehrenamtes bereit.

4. Der Entwurf eines Schreibens über das Fest in Bonn kam zum Vortrage und soll durch den „Feuerwehrmann“ ver-

öffentlicht werden. Ebenso sollen die Wehren zur Einzahlung des Jahresbeitrages aufgefordert werden.

5. Dem Verband sind beigetreten die Wehren von Hahnerberg mit 50, Rodentkirchen mit 42, Essen, freiwillige Feuerweh von Schulz, Knandt & Comp. mit 35 Mitgliedern. Die Wehr Wermslotheim ist mit 65 Mitgliedern ausgetreten.

6. Die Antwortschreiben der Feuerversicherungs-Gesellschaften, betreffend Unfallversicherung, sollen durch den „Feuerwehrmann“ veröffentlicht werden.

7. Das Abonnement auf das Fachblatt: „Der Norddeutsche Feuerwehrmann“ wurde beschloffen.

8. Aus dem Bericht über die Unfallversicherungskasse ist zu bemerken, daß bis jetzt an 14 bei Uebungen und Bränden verletzte Mitglieder Untersuchungen gezahlt wurden.

9. Zum Feuerwehrtage in Salzburg wurde der Vorsitzende deputirt.

Nach Schluß der Sitzung fand eine Nachübung der Feuerweh von Zeche Eintracht-Ziefbau statt, welche allgemeinen Beifall erntete.

Mit dieser Sitzung hatte die Steeler Feuerweh ihre Stiftungsfest verbunden und begann dasselbe mit einer feierhaften Beleuchtung der Ruhr. Das hier abgebrannte Feuerwerk, die bengalische Beleuchtung riefen einen prächtigen Farbenreger auf dem Wasserpiegel hervor, auf welchem eine Anzahl mit Lampen versehenen Nachen durch Hin- und Herudern einen überraschend schönen Anblick gewährten.

Am Sonntag Morgen gegen 1/2 12 Uhr trat die Steeler Wehr zu einer Uebung an, welche nach einem zur Vertheilung gelangten gedruckten Plane zur Ausführung kam und sich durch Ruhe, Besonnenheit, exactes Eingreifen auszeichnete. Namens des Ausschusses sprach der Vorsitzende der Wehr Worte der Anerkennung aus, erwähnte zur fernerer Ausbaur und brachte dem verdienten Chef der Wehr, Herrn Director Klein, ein Hoch aus. Herr Bürgermeister Heider betonte ebenfalls die tüchtige Leistung der Wehr und drückte derselben die Anerkennung der städtischen Behörden aus. Der Chef, Herr Klein, hob die Verdienste des Steigerführers Wichterich um die tüchtige Entwicklung der Feuerweh hervor und brachte demselben ein Hoch.

Nach abgelenommener Parade folgte ein Fröhkonzert im Springwäschden Garten und nachmittags ein Concert auf der Mischelschöpe von der Kapelle des 7. Westfälischen Fuß-Artillerie-Regiments.

Auf seinen Wanderversammlungen hat der Ausschuss selten eine Stadt gefunden, welche wie Steele ein so warmes Interesse für die freiwillige Feuerweh befandete. Fast ein jedes Haus prangte im Flagenhalm und die ganze Bürgerschaft nahm Theil an dem Feste ihrer Feuerweh, welche gerade in letzter Zeit bei häufigen Bränden ihre Tüchtigkeit bewiesen hat. Möge das schöne Verhältniß für alle Zeiten bestehen bleiben, es kann nur in anderen Stadt als nachahmungswürdiges Beispiel dienen.

* **Barmen.** Am Sonntag Morgen wurde auf dem Unterbarmen Kirchhofe in aller Stille ein Grabdenkmal eingeweiht, welches von den Steiger-Abtheilungen der freiwilligen Feuerweh dem am 19. Juni 1881 bei einer Steigerung auf dem Chienaltun verunglückten Steiger Albert Mentel errichtet wurde. Der Grabstein, ein etwa 5' hohes, auf einem Sockel stehendes Monument, trägt folgende Inschrift: „Hier ruht in Frieden Albert Mentel, Steiger der freim. Feuerweh, I. Abtheilung. Verunglückt in Ausübung seiner Pflicht am 19. Juni 1881. Friede seiner Asche.“ Das Grab ist mit einer Steinumfassung versehen und war mit Blumen und Kränzen geschmückt. Die Wittve und Kinder des Verunglückten, wie auch seine Eltern und Geschwister waren zu der Feier eingeladen und erschienen.

* **Nadewormwald.** Herr Bürgermeister Klappert veröffentlicht folgendes:

Die große Theilnehmung der Bürgerschaft an dem am 5. d. stattgehabten 15jährigen Stiftungsfest der hiesigen freiwilligen Bürgerfeuerweh hat gezeigt, daß man die hohe Bedeutung dieses Vereins für das Allgemeinwohl nicht verkennt, sondern zu würdigen versteht. Die unermügeliche Thätigkeit der freiwilligen Feuerwehleute verdient übrigens auch allgemeine Anerkennung in vollem Maße. Wenn nun aber auch die freiwillige Bürgerfeuerweh bei ausbrechenden Bränden ihre volle Schutzhülfe thun wird, so genügt die Zahl ihrer Mitglieder doch nicht, um beim Brandfalle im hiesigen Orte selbst die vorhandenen Spritzen genügend bedienen, überhaupt die event. notwendigen Mannschaften ausreichend stellen zu können. Es hat mich dies veranlaßt eine Anzahl Mannschaften als Reserve-Feuerwehleute zu bestimmen. Diese Mannschaften erinnere ich daran und mache sie besonders aufmerksam, daß sie nicht allein bei ausbrechendem Feuer, sondern auch bei angeordneten Uebungen pünktlich zu erscheinen haben und ich gegen unentschuldig Ausbleiben mit Ordnungsstrafen vorgehen werde.

* **Grefeld.** Das 11. Stiftungsfest unserer freiwilligen Feuerwehr wurde am Sonntag in überaus harmonischer Weise begangen.

* **Neuwied.** Die am Montag Nachmittag stattgehabte diesjährige Spritzenprobe ist günstig verlaufen. Der Herr Bürgermeister sowohl als auch die Herren Brandratsmitglieder sprachen sich über die Leistungen der Mannschaften im Allgemeinen, besonders aber über diejenigen der freiwilligen Turner-Feuerwehr, sehr anerkennend aus. Es wurde beschlossen, einige neue Geräte zu beschaffen, die das Rettungsweien bei Feuersgefahr bedeutend erleichtern. — Zu unserem Berichte über das Stiftungsfest der Turner-Feuerwehr tragen wir noch nach, daß auch die Wehr von Vondorf vertreten war.

* **Köln.** Die hiesige Berufsfeuerwehr hat für ihre rege Thätigkeit beim Löschen des jüngst in der Dominikaner-Kirche ausgebrochenen Feuers eine Anerkennung von allerhöchster Seite dadurch erfahren, daß Herrn Branddirektor Brüllow der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen wurde.

* **Grenzhausen.** Das Feuerwehrfest am Sonntag, an dem die Feuerwehrvereine von Höhr, Ransbach, Montabaur, Vondorf und Neuwied theilnahmen, verlief, vom herrlichsten Wetter begünstigt, prachtvoll. Um 3 Uhr begann der Festzug vom „Aler“ aus durch den Ort nach dem Festplatz, bei Herrn Corzilius am „Zoll“. Dasselbst machte die hiesige Feuerwehr eine Feuerübung, dann begann das Concert. Während desselben wurden Reden, theils patriotischen Inhaltes und theils die Pflichten der Feuerwehrleute betonend, gehalten.

Die Feuerwehr der Stadt Burscheid.

(Schluß.)

Uniformirung und Ausrüstung.

Die Officiere und Mannschaften tragen im Dienst Uniform und zwar:

Die Officiere die Uniform der Berufsfeuerwehren, auf dem Helm das Wappen der Stadt Burscheid.

Der Feldwebel, Vice-Feldwebel und Oberfeuermann Tuchröcke mit Grab-Abzeichen, Tuchhose, Helm bezw. Feuerlappe, Säbel bezw. Seitengewehr und beim Brand Feuermittel von schwarzem Drell, Rettungsgürt mit Karabinerhaken, Beil und Rettungsleine, Signalpfeife.

Die Feuerleute Tuch- oder Drellhose, Feuermittel, Feuerlappe, Rettungsgürt mit Karabinerhaken, Beil und Leine.

Die Spritzenmänner Tuch- oder Drellhose, Rittel, Feuerlappe und Gurt.

Geräthe.

Die Feuerwehr besitzt an Geräten:

- a) 3 Abzugspritzen mit Saugvorrichtung. Zubehör einer jeden: 4 Saugschläuche, 2 Druckstangen, 1 Strahlrohr, 1 Standrohr für die Wasserleitung nebst Schlüssel, 70 Meter Druckschläuche, 1 Art, 2 Vermittlungsfüße, Schlüssel u.
- b) 2 Mittenliedwagen. Zubehör eines jeden: 1 Handspitze mit Saugvorrichtung und Strahlrohr, 170 Meter Druckschlauch für die Spritzen und Hydranten, 20 Meter Druckschlauch für die Handspitze, 1 Standrohr für die Wasserleitung nebst Schlüssel, 4 Strahlrohre, 6 Feuerleiter, 1 Sprungtuch, 1 Berliner Rettungsfad, 1 Dreiweggehab, Vermittlungsfuß und Verteilungsfüße, Rauchbrille und Schwamm, Metermaß, 2 Berliner Hakenleiter, 2 Anstellern, 1 Feuerhaken, 1 Art, 2 Schaufeln, 2 Haden, 2 Feigabeln, 2 Besen, 2 Handbeile, 2 Reden, 1 Laterne, 1 Verbandkasten, enthaltend Gasmasken, Schlauch, Watte, Schwamm, Binden, Compressen, Arm- und Bein-schienen u.
- c) 1 Schlauchhaspelwagen mit 325 Meter Schlauch nebst Rede, Riemen und Vermittlungsfüße.
- d) 1 Zubringer. Zubehör: 4 Saugschläuche, 2 Druckstangen, 1 Verteilungsfuß und Schlüssel.
- e) 1 Rübelspritze. Zubehör: 1 Strahlrohr, 7,50 Meter Druckschlauch und Schlüssel.
- f) 1 Wassertiene.
- g) 1 Handkarren nebst Leitern für die Telegraphenarbeiten.

Die Feuerwehr ist in 3 Züge eingetheilt und zwar gehören zum 1. Zug (Feuerwehrlocherne) 2 Abzugspritzen, 1 Mittenliedwagen. Zum 2. Zug (Eggenwache in der v. Hallerschen Fabrik) 1 Abzugspritze, 1 Mittenliedwagen. Zum 3. Zug (Reservezug) 1 Zubringer, 1 Schlauchhaspelwagen, 1 Rübelspritze, 1 Wassertiene.

Die beiden ersten Züge können selbstständig für sich arbeiten und ist jeder derselben mit allem Material ausreichend versehen, um ein Feuer erfolgreich zu bekämpfen, so daß die Feuerwehr in der Lage ist, bei zwei Feuern zu gleicher Zeit zu manöuvrieren.

Feuer-Telegraphen-Anlage.

Zur Meldung eines ausgebrochenen Feuers und zur Alarmirung der Feuerwehr besteht eine auf die ganze Stadt ausgedehnte Telegraphenanlage.

Dieselbe ist in zwei Kreise eingetheilt, einen Nordkreis, den nördlich der Rheinischen Eisenbahn gelegenen Theil der Stadt umfassend und einen Südkreis für den südlich der genannten Bahn gelegenen Theil.

Beide Kreise laufen auf dem Feuerwehr-Bureau zusammen und sind für gewöhnlich miteinander verbunden, können jedoch jederzeit bei eventuell eintretenden Störungen sofort getrennt werden und einzeln arbeiten.

Den Kreisen entsprechend ist die Stadt in 2 Reviere getheilt und liegen in denselben 12 Meldestellen, welche jede ein besonderes Zeichen führt, und von wo aus bei ausbrechendem Feuer dieses mittelst einer automatischen Meldeuhr signalisiert werden kann. Bei vier Meldestellen ist eine Feuerklode an der äußeren Seite des Hauses angebracht; es braucht dieselbe nur, nachdem eine kleine Glasscheibe zertrümmert worden, ein Knopf herausgezogen zu werden und tritt dadurch die Meldeuhr sofort in Thätigkeit.

Bei dem Oberbrandmeister, auf dem Feuerwehr-Bureau und in der Kaserne befindet sich ein Morse'scher Schreibapparat, bei dem Brandmeister, den Führern und der Tagewache sind Feuerwehrröcke, welche durch Klingelzeichen die Feuersignale und sonstige Signale wiedergeben.

Auf dem Feuerwehr-Bureau befindet sich die Batterie, der Umschalter und Strommesser. Täglich wird durch Telegraphen bestimmter Zeichen die ganze Leitung dreimal revidirt und sämtliche Apparate werden einer geregelten Controle unterzogen.

Wasserbezugsquellen.

Die Wasserleitung der Stadt Aachen ist in den meisten Straßen der Stadt eingeführt und an denselben in regelmäßigen Entfernungen Hydranten angebracht. Der Druck ist so groß, daß an fast allen Stellen ein Feuer direct vom Hydranten aus angegriffen werden kann und zwar von jedem Hydranten mit 4 Strahlrohren.

Es sind bis jetzt in den Straßen der Stadt Burscheid 62 Stück Hydranten angebracht; außerdem stehen der Feuerwehr in den mit der Stadt Aachen gemeinsamen Straßen noch 16 Stück Hydranten zur Verfügung, auch ist in vielen größeren Etablissements die Wasserleitung eingeführt und sind dieselbst Hydranten und Feuerhähne angelegt.

An den Bümpfen der Burscheider Wasserleitung befinden sich ebenfalls Hydranten, welche genügend Wasser liefern, um eine Spritze speisen zu können.

Ferner dienen als Wasserbezugsquellen der warme und kalte Bach, der Beverbach, sowie zahlreiche Bassins und Teiche, so daß die Feuerwehr in dieser Beziehung recht gut gestellt ist.

Etat für das Jahr 1883/84.

A. Einnahmen.

Miethe aus der Feuerwehrkaserne M. 1800,—

B. Ausgaben.

Gehalt des Feuerwehr-Feldwebels (neben freier Wohnung und Dienstleistung) M. 1200,—

Besoldung der Feuerwehrmannschaften, deren Versicherung gegen Unfall u. „ 2000,—

Für Uniformirung, Unterhaltung der Löschgeräte und Telegraphenleitung, Beschaffung von Mittenliedern u. c. „ 1000,—

Kosten der Verwaltung für Druckfachen, Schreib- und Zeichenmaterial „ 200,—

M. 4400,—

Zum Brand auf Zeehe Königsborn.

Aus amtlicher Quelle erfahren wir, daß die Angaben des Einsenders über den Brand auf Zeehe Königsborn in Nr. 33 unseres Blattes beziehentlich der Nachtwächter der Stadt Alma durchaus unrichtig sind. Beide Nachtwächter, welche den engeren Theil der Stadt zu bewachen haben, haben nicht allein das Feuer früher bemerkt, als der Bote von der Zeehe angekommen ist, sondern auch ihre Feuer-Alarmsignale sofort abgegeben, und nicht, wie Einsender irrtümlich bemerkt, geschlafen.

Literatur.

—* Die Wasserförderung. Handbuch bei Ausführung und Benutzung von Brunnenanlagen, Pumpen, Röhren, Spritzen und Wasserleitungen für Stadt und Land, von H. Mohr, Ingenieur. Mit einem Atlas, enthaltend 20 Holztafeln. Weimar, Bernhard Friedrich Voigt. Das vorliegende schätzenswerthe Werk bildet den 45. Band des von der Verlagsbuchhandlung editirten „Neuen Schauplay der Künste und Handwerke“ und erscheint als die sechste verbesserte und vermehrte Auflage des „Brunnen-, Pumpen- und Spritzenmeisters“. Es behan-

delt die Wasserförderung in gedrängter Kürze und zwar in folgenden Abtheilungen: Brunnenanlagen, Pumpen, Röhren, Spritzen, Wasserleitungen für Haus, Hof und Garten. Die beigegebenen 20 Holztafeln enthalten eine große Fülle vortreflich ausgeführter und überaus klarer Zeichnungen. Wir bezweifeln nicht, daß das Buch, welches nicht allein zum Selbstunterrichte bestimmt ist, sondern auch als Rathgeber bei der praktischen Ausführung, sowie bei Anschaffung, Betriebsführung und Reparatur ganzer Einrichtungen oder einzelner Theile dienen soll, seinen Zweck in ausgiebiger Weise erfüllen wird.

Hygiene-Ausstellung Berlin 1883: Goldene Medaille.

D. Reichs-Patent Nr. 905 und Nr. 5057.

Jos. Beduwe in Aachen

Einziges Special-Etablissement
Deutschlands

für

Feuer-Spritzen

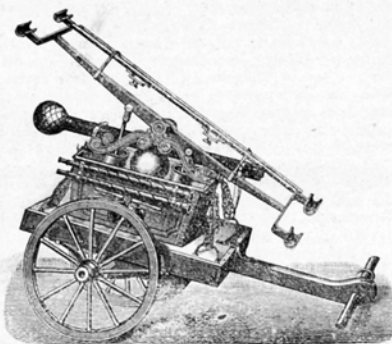
jeder Art und Grösse.

Lieferant der Aachener und Münchener
Feuerversicherungsgesellschaft.

Gegründet 1846.

Bisherige Production: über 9000 Stück.

Auszeichnungen:

Paris: Verleihung der grossen goldenen Ehrenmedaille,
Ernennung zum Mitgliede der Academie Nationale.Erste Preise: Köln, Aachen, Bochum, Eberswalde,
Düsseldorf 1880, Hannover 1881. 10

Feuer-Telegraphen

mit Telephon-Betrieb, besonders für kleinere Städte, fertigt unter Garantie

Gustav Streithof, Barmen.

44

Spritzen-, Pumpen- & Metallwaaren-Fabrik

I. Preis
prämiiert.

H. Säuberlich

I. Preis
prämiiert.

Freiberg (Sachsen)

empfeilt alle Arten und Grössen von Spritzen u. s. w., neuester
eigener Construction. — Garantie: Kein Versagen für jede Dickflüssigkeit,
sowie grösste Leistung.

Mannschafts-, Schlauch- und Geräthewagen.

43

Billigste Preise.

Brandeimer

aus starkem Eisenblech, verzinkt,
empfehlen pr. Stück Mk. 1.60

G. Gervien & Co.

54

in Hilden.



Visiten-Karten

mit Vignetten
von Mark 1,00 an empfiehlt
Fr. Staats, Barmen.

CARL METZ, Heidelberg.

Fabrik für Feuerlösch-Geräthschaften und Armaturstücke,

empfeilt seine rühmlichst bekannten und vielfach prämiirten Feuerlösch-
Spritzen, Feuerlösch-Geräthschaften, Schläuche, Uniform-
Stücke etc.Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Kundschaft habe ich bei meinem
General-Vertreter für Rheinland und Westfalen, Herrn

L. Rosenstein in Bochum

ein Lager meiner sämtlichen Fabricate etablirt, die dort zu Originalpreisen
abgegeben werden. — Musterirte Kataloge gratis und franco.

A. Goelitz

Böhlen in Thüringen

Fabrik von Ia. Hanfschläuchen,

Hanfschläuchen mit Gummi-Einlage,
Feuerlöcher etc. 29

Sehr billige Preise. Beste Ausführung.

Feuerwehr-Uniformen

wie Röcke, Zoppen und Blousen aus
leinenen, baumwollenen, halb-
wollenen und wollenen Stoffen
liefert elegant und dauerhaft nach Maß
gearbeitet, auf Wunsch auch wasserdicht

C. Henkel in Bielefeld.

Lieder für Deutschlands Feuerwehren
von W. Tapper in Bochum, Westfalen.
Preis 60 Pf. Bei Einhebung von 75 Pf.
franco Zufendung. 50 Exemplare 25 Mk.

32

Brüder singt hoch.

Wach! Wach! Hanne empor.

Brüder singt hoch! Brüder singt hoch!
Lasset uns preisen durch Töne
Alles Erhabne und Edle;
Brüder singt hoch! Brüder singt hoch!

Der Landesfürst, der Landesfürst
Werde vor Allen gepriesen,
Ihm Lieb' und Ehre erwiesen
Von unsrer Wehr, von unsrer Wehr.

Dem Vaterland, dem Vaterland
Gilt unser Thiren und Streben,
Ihm weih'n wir gern unser Leben
In aller Zeit, in aller Zeit.

Hoch unser Chef! Hoch unser Chef!
Er führt die Wehr unversehrt,
Ihm folgen gern die Genossen,
Immer zum Kampf, immer zum Kampf.

Dann noch ein Hoch, dann noch ein Hoch!
Allen, die freundlich uns leiten,
Ruthvoll zum Brand uns begleiten,
Sie leben hoch! Sie leben hoch!

Hoch uns're Wehr! Hoch uns're Wehr!
Möge sie blüh'n und gedeihen,
Überall Rettung verleihen;
Hoch uns're Wehr! Hoch uns're Wehr!

W. Töpfer (Vieder f. Teufsch. Feuers.).

Die Concurrenz für Entwürfe eines Museumtheaters.

Vom Comité der Hygiene-Ausstellung war eine Concurrenz für Entwürfe eines Museumtheaters ausgeschrieben worden, zu welcher 19 Einwendungen gemacht wurden. Die Concurrenz hat nun den gewünschten und erwarteten Erfolg nicht gehabt, da die anerkannten Fachmänner sich ausnahmslos fern gehalten haben und unter den Einwendungen selbst die relativ besten und prämierten Entwürfe zur Ausführung ungeeignet, geschweige denn der Typus eines Museumtheaters im Sinne des Programms sind; dennoch fehlt es in den vorliegenden Arbeiten nicht an beachtenswerthen Gedanken und Anregungen. Wir lesen darüber in der „Möbelsch.“ 31g.: „Die Verfasser schlagen zum Theil recht durchgreifende grundsätzliche Aenderungen der hergebrachten Theaterbauweise vor, offenbar von der Ansicht geleitet, daß selbst die gewissenhafteste Durchführung der von der Akademie für Bauwesen und anderwärts festgestellten Normen für sich allein nicht genügt, um die Gefahren und Unzulänglichkeiten der modernen Theaterbauten ganz zu beseitigen. Man wird sich schließlich doch zu einer größeren Relinquation hinsichtlich der Rentabilität der Theater entschließen müssen, wenn man dem Publikum einen angemessenen und gesunden Aufenthalt bieten und die Gefahren im Fall eines Unglücks von ihm fern halten will. Allerdings hängt von den größeren oder geringeren Einräumungen auf die Feilschung ab. Doch welcher verständliche Mensch wird nicht gern auf manchen überflüssigen Schmuck der Ausstattung und selbst auf wesentliche Dinge verzichten, wenn er dafür das Gebotene auf einem feillich bequemen Sitzplatz, in erträglicher Atmosphäre und im Gefühl der Sicherheit genießen kann?“

Auch die Verfasser der Concurrenzprojekte fordern von den Besitzern der Theater in dieser Richtung Opfer zu Gunsten des Publikums. Wir greifen aus den mannigfaltigen Vorschlägen das Originale und Wesentliche heraus, ohne bei den technischen Details der Entwürfe und bei der Architektur, die mit Recht nur beiläufig behandelt ist, zu verweilen. Das Programm forderte Pläne zu einem Theatergebäude für 1700 Zuschauer in freier Lage auf einem von Straßen umgebenen Platz. Speziellere Bedingungen waren nicht gegeben, nur sollte, wie ausdrücklich hinzugefügt war, unter sonst gleichen Verhältnissen die beste Lösung auf dem geringsten bebauten Flächenraum den Vorrang erhalten. Eigentlich im Widerspruch mit dieser bestimmten Directive haben die Verfasser des mit dem ersten Preise bedachten Entwurfes, Schmidt und Neckelmann in Hamburg, die Sicherheit gegen Feuersgefahr durch eine Auflösung des ganzen Gebäudes in einzelne, mehr selbständige Gebäudetheile zu erreichen gesucht, indem sie den Zuschauerraum mit seinen Corridoren und Zugängen von allen einschließenden und beengenden

Nebenräumen befreiten und die letzteren in gesonderten Anbauten unterbrachten. Die dazwischen entstehenden Höfe sind zweckmäßig für Gallerien und Nothtreppen verwendet. Die Vortheile einer solchen Anordnung, die übrigens hier den Flächenraum keineswegs ungebührlich erweitert und namentlich keine erhebliche Vermehrung der Kosten verursacht, sind nicht zu unterschätzen: das Publikum ist in den klar disponierten Corridoren schnell orientirt, an jeder Stelle gewinnt es ohne Mühe die Treppen oder die Gallerien der Rettungshöfe, ein Brand ist leicht auf einzelne Theile des Gebäudes zu beschränken und dem Angriff der Feuerwehr überall zugänglich. Eine solche Trennung der einzelnen Theile des Baues wird sich bei umfangreicheren Theatergebäuden mit Erfolg durchführen lassen. Bei kleineren Theatern erscheint sie überflüssig. Die auf das Nothwendigste beschränkten Nebenräume werden hier in der Regel nicht hindern, die den Zuschauerraum umgebenden Corridore von allen Anbauten frei zu halten und längs der runden Fassade die Rettungsgalerien und äußeren Nothtreppen anzubringen, die jener Concurrenz-Entwurf in den Höfen vorsieht. Dem Versuch einer solchen nabeligen Lösung begegnen wir in der Ausstellung nicht. Die Schwierigkeiten der ästhetischen Ausbildung mögen die Theilnehmer an der Concurrenz davon zurückgeschreckt haben.

Interessant ist das Project von L. Arnz in Berlin, welches die Einrichtungen des Bayreuther Wagnertheaters auf die allgemeinen Theaterverhältnisse zu übertragen sucht. Die Form des Parquetts schließt sich dem Vorbild genau an; hinter demselben find Logen auf einer erhöhten Estrade angeordnet. Die Ränge fehlen ganz, dafür ist die Länge des Parquetts auf 30 m ausgedehnt. Der Streit über die Vorzüge und Mängel des Bayreuther Festspielhauses und die damit in Verbindung stehende Frage, ob wir gut thun, wieder zur Bauweise der antiken Theater zurückzukehren, ist im Princip wohl fast allgemein schon zu Gunsten des modernen Theaters entschieden. Unsere Theater-vorstellungen sind etwas wesentlich anders, als die in erster Linie dem Cultus gewidmeten Aufführungen der Griechen, und dem entsprechend sind auch die Bedürfnisse der Zuschauer hier und dort durchaus verschiedene. Die großen, groben Darstellungsmittel der Alten und die einfache Handlung ihrer Tragödien waren auch dem entfernter stehenden Zuschauer leicht verständlich. In unserem Theater dagegen, in welchem die feinsten Nuancen der Darstellung für das Ganze von Wichtigkeit sind, müssen wir sämtliche Zuschauer möglichst in der Nähe der Bühne zu placiren suchen. Die Wagnerischen Festspiele mögen eine Mittelstellung einnehmen. Für unsere gewöhnlichen Theater jedoch können wir aus dem erwähnten Grunde ohne übertriebene Opfer auf die Ränge nicht verzichten. So verfehlt der Grundgedanke des Projects hiernach erscheint, so beachtenswerth sind die Vorschläge hinsichtlich der Anordnung des Parquetts. Die Sitzreihen werden von feinen Gängen durchbrochen; dafür sind sie 80 cm von einander entfernt, so daß in jeder einzelnen eine verhältnismäßig bequeme Passage nach den Seiten hin stattfindet, wo eine Reihe von Thüren den unmittelbaren Austritt nach dem Corridor gestatten. Daß man um so besser über die Köpfe der Vorderreihe hinwegsehen, je weiter dieselbe entfernt ist, daß der Verkehr nach den einzelnen Sitzplätzen jeder Zeit ohne Störung für die übrigen Insassen derselben Reihe erfolgen kann, daß man sich frei bewegt und weniger unter der Luftverkeimerung leidet, das alles find accessorische, aber durchaus nicht gering zu schätzende Vortheile einer solchen Anordnung. Und wie steht es mit der Entleerung im Fall einer Gefahr? Jeder erreicht auf einem kurzen, geraden und ihm unweifelhaft vorgeschriebenen Wege den Ausgang und concurrirt nur mit den in derselben Streihe befindlichen Personen. Die Folge ist eine ganz gleichmäßige Bewegung und eine eben so gleichmäßige Vertheilung auf die Ausgänge. Eine Verspottung der letzteren und ein Erdrücken von Menschen ist unmöglich. Die Voraussetzung für diese Anordnung ist allerdings der Fortfall der seitlichen Parquetlogen.

Die übrigen Entwürfe zeigen weniger originale Gedanken; sie suchen bekannte Vorschläge und Vorrichtungen mit mehr oder weniger Geschick zu combiniren. Sehr verständlich ist es, daß Nothausgänge und innere Nothtreppen nur vereinzelt angeordnet wurden.

Leider ist eine Ausbeute der Concurrenz für technische Sicherheitsmaßregeln gegen Theaterbrand fast gar nicht zu verzeichnen. Vielleicht wäre das anders, wenn man die Preisvertheilung nicht von der Einlieferung eines vollständigen organischen Bauplanes abhängig gemacht, sondern auch Detailvorschlägen von Ingenieuren eine Prämierung in Aussicht gestellt hätte.

Brandsfälle 2c.

* **Nonndorf**, 27. August. In der Scheune des Adersers Kahlhöfer zu Werbsleben brach am Sonntag Nachmittag 5½ Uhr ein Brand aus. Das in der Scheune lagernde Getreide gab dem Feuer reiche Nahrung, so daß auch das anstoßende Wohngebäude alsbald in Flammen stand. Das Haus wurde von fünf Familien bewohnt, die sämtlich ihre Mobilien nicht versichert hatten; dreien verbrannte fast die ganze Habe. Zwei Ziegen kamen in den Flammen um. Unserer Feuerwehr gelang es, den größten Theil des Wohnhauses zu retten.

* **Ohligs**, 28. August. Heute Abend kurz nach 9 Uhr ertönten die Alarmsignale unserer Feuerwehr. Es brannte in dem Wohnhause des Landmannes Kemmer zu Keusenhof. Trotz des raschen und energigen Eingreifens gelang es der hiesigen Feuerwehr nicht, das Gebäude vor der Einschüderung zu bewahren.

* **Langendörfer**, 27. August. Wir werden hier am Bahnhof so häufig von Stallbränden heimgekehrt, daß zweifellos verruchte Brandstiftung vorliegt. Wir constatieren jetzt seit Juni v. J. den zehnten Fall. Am vergangenen Freitag brannte gegen Mitternacht der Stall einer Arbeiterfamilie nieder. Kurz darauf stand Pferdefall und Scheune der Witwe Gastwirth Voßhoff in lichten Flammen, mit genauer Noth rettete man das Pferd. Das hiermit verbundene Geschäftshaus des Kaufmanns N. Souvegeol stand in höchster Gefahr und nur durch das energische Eingreifen der Spritzenmannschaft von Zeche Mansfeld wurde weiteres Unglück verhütet. Der genannte Nachbargenosse warf in höchster Aufregung seine Geldbörse mit 3000 M. Inhalt zum Fenster hinaus, dieselbe zerplatzte aber durch den Sturz und nur 2500 M. wurden dem Eigentümer später wieder eingehändigt; einem Helfer in der Noth wurden noch rechtzeitig die Taschen geleert. Hoffentlich wird es den vereinten Bemühungen aller redlichen Bürger gelingen, den schändlichen Buben abzufassen, da hier begreiflicherweise mittlerweile Angst und Sorge die Gemüther befeuert.

* **Gastrop**, 28. August. Heute Morgen gegen 10½ Uhr ertönten plötzlich die Alarmsignale der hiesigen freiwilligen Feuerwehr und gleich darauf die Brandglocken beider Kirchen. Das Dach des Waarenlagers des Tabaks- und Cigarrenfabrikanten Herrn August Diekmann stand in Flammen. Die schnellstherbeigeeilte Feuerwehr entwickelte eine energiegelade und erfolgreiche Thätigkeit, so daß das Feuer rasch bewältigt und auf seinen eigentlichen Herd beschränkt wurde. Die Spritzen der Zeche „Victor“ und des Bahnhofes waren ebenfalls rasch zur Stelle. Nach zweiseitiger Arbeit konnten die Weichen der Straße des Brandes verlassen. Sämtliche im Lagerhause befindlichen Waarenvorräte wurden unversehrt in Sicherheit gebracht.

* **Gschweiler**, 26. August. Gestern explodirte in einer hiesigen Fabrik ein Dampfessel, und wurden 12–14 Arbeiter mehr oder weniger stark verbrannt. Die Schwerverletzten, 10 an der Zahl, fanden im Gschweiler Hospitale Aufnahme; trotz der sorgsamsten Pflege sind heute Morgen bereits vier unter schrecklichen Schmerzen gestorben. Der Fünftle liegt hoffnungslos darnieder. Ob die übrigen aufkommen werden, ist noch nicht sicher.

* **Estertrabe**, 27. August. Heute Morgen gegen 10 Uhr brach in dem dem Oekonomem Gerchemann gehörigen Hause bei Stemmers Busch plötzlich Feuer aus. Trotz der schnell herbeigeeilten beiden Feuerpistolen griff dasselbe in einer verheerenden Weise um sich, daß das ganze Gebäude binnen wenigen Stunden ein Schutthaufen war. Nur wenige Sachen konnten gerettet werden.

* **Rummenohl**, 23. August. Heute Mittag gegen 1½ Uhr brach laut der „Westf. Post“ in den Hammerwerken der Herren Griesenbeck & Heuser Feuer aus. Es brannte das Comptoirgebäude nebst Schmiede und Schleiferei total nieder. An ein Ketten des Gebäudes war nicht zu denken, da die Feuerpistole, erst von dem eine Stunde entfernten Dahl geholt, zu spät auf der Brandstelle erschien. Viele Waarenvorräte und Gerätschaften sind ein Raub der Flammen geworden.

* **Küggeberg**, 25. August. Gestern Morgen gegen 5 Uhr ist in dem Wohnhause des Landwirthes Herrn J. Kutenbeck zu Schweflinghausen Feuer ausgebrochen, welches trotz der schnellstherbeigeeilten Hülfe nicht gelöscht werden konnte, sondern das große Gebäude ganz einäscherte. Das Feuer griff so rasch um sich, daß die Bewohner nur das nackte Leben und mit vieler Mühe das Vieh aus der Stallung retten konnten. Mit großer Anstrengung und Aufopferung gelang es glücklicherweise noch, eine alte Frau aus dem brennenden Hause in Sicherheit zu bringen.

* **Magdeburg**, 25. August. In der vergangenen Nacht ist das südlich der Friedrichstadt gelegene Restaurationslocal „Zum Waldschloßchen“ vollständig niedergebrannt. Die hiesige Feuerwehr, welche erst um 1½ Uhr alarmirt wurde, fand bereits

sämtliche Gebäude in Flammen und daher beschränkte sich ihre Thätigkeit auf das Abhaken der brennenden Bäume des angrenzenden Glacis. Die Mannschaften kehrten um 3¼ Uhr nach der Wache zurück.

* **Zouloufe**, 28. August. Vergangene Nacht zerstörte ein Feuer mehrere Mühlen, namentlich das Mühlen-Etablissement der Societä du Soudouest; eine erhebliche Menge von Mehl und Getreide wurde vernichtet. Der Schaden wird auf über 2 Mill. Fracs. taxirt. Von dem Personal der Mühlen und den Hülfeleistenden ist Niemand vermisst.

* **Mailand**, 27. August. Es entstand ein Brand in den Schwefelminen von Capodorio und Gessulungo (Provinz Gallatista, Sicilien). Die Behörden verfügten die Sperrung der Production. Tausend Arbeiter sind dadurch beschäftigungslos geworden.

* **Newport**, 22. August. In der Standard Delfabrit auf Long Island (Newport) brach heute ein Feuer aus, welches Schaden in Höhe von 500 000 Doll. anrichtete. Fünf Personen trugen schwere Verletzungen davon.

Feuilleton.

* [Fahrttag.] Am 15. August waren 16 Jahre seit dem Brande des Frankfurter Domes und des Pfarrthurns verflossen. Noch ist das Restaurationswerk im Innern nicht vollendet, man ist aber mit der Anschmückung durch Wandmalereien beschäftigt und hat die Hälfte des Querschiffs damit ausgestellt. Die Gerüste sind abgebrochen und stehen jetzt in dem nördlichen Theile des Domes. Bis zum Einbruch des Winters soll auch dieses Stück vollendet sein, im nächsten Jahre das Langschiff sammt dem Chor hergestellt werden, wo sich die alten Fresken befinden, welche die Legende des hl. Bartholomäus darstellen. Das Nordportal, zu dessen Renovirung die Stadt einen Beitrag leistet, hofft man auch im Jahre 1884 zu vollenden. Am 16. August 1867 machte der jetzige Kaiser der neuen in Preußen einberufenen Reichsstadt den ersten offiziellen Besuch, den zweiten bei seiner Rückkehr aus Frankreich 1871 als deutscher Kaiser, den dritten im October 1877, bei deren bei Eröffnung des Opernhauses am 20. October 1880, der fünfte steht am 27. September d. J. bei dem Kaiseranlasse bevor.

* [Zur Vielseitigkeit der Berliner Feuerwehr.] Spricht folgendes Händchen, welches wir der „Post.“ entnehmen. Am letztvergangenen Donnerstag in der sechsten Nachmittagsstunde rückte die Feuerwehr nach dem Hofe des Grundraths Koppentstraße 52. Was war geschehen? Kein Rauch, kein Feuer war zu spüren, kein Hülse- und Zammerschlag war zu hören. Und doch galt es, ein Leben zu retten, das in schwerer Bedrängniß schwebte! Zwar kein Menschenleben, sondern nur das — einer Taube. An dem Telephonbrath, welcher sich in einer Höhe von nahezu hundert Fuß von dem Dache des Hauses Koppentstraße Nr. 52 nach dem des Hauses Andreasstraße Nr. 39 hinüberzieht, hing seit vielen Stunden eine Taube, an deren Füße eine Schnur gebunden war, die sich fest um den Telephonbrath gewickelt hatte. Das unglückliche Thier war augenscheinlich ein der sogenannten Vorkaaten, welche von unseren Taubenliebhabern (!) dazu verwendet werden, andere Tauben herbeizulocken. Zu diesem Zwecke bindet man sie mit dem einen Fuße durch eine Schnur auf dem Dache fest. Durch einen Zufall befreit, hatte die Taube sich mit der Schnur am Fuße in die Luft geschwungen, bis jener Draht ihrem fröhlichen Fluge ein Ziel setzte. Hunderte von theilnehmenden Menschen sahen das peinliche Schauspiel und keiner konnte helfen, denn der Draht hing zu hoch, die Dächer waren zu fern. Endlich hieß es: die Feuerwehr muß helfen! Und so geschah es. Die Feuerwehr wurde requirirt, sie kam und — half. Herr Brandmeister F. war es, der das sinnreiche Rettungsmittel erdachte: mittelst einer Zündschnur, welche durch eine ziemlich weitaufgesehene und schwierige Procedur vom Dache des Hauses Koppentstraße 52 nach dem Punkte des Telephonbrathes, um den die seßende Schnur gewickelt war, hingeleitet wurde, ward die letztere abgehängt und das Thier befreit.

* [Eine Fledermaus als Petroleumleuchte.] Eine aus seltsame Art und Weise verursachte Explosion einer Petroleumlampe fand in einer nahe bei Köln gelegenen Ortschaft statt. Der 17jährige Sohn des Hauses sitzt Abends gegen 11 Uhr in seinem Zimmer bei offenem Fenster mit Orben von Brischfischen beschäftigt. Plötzlich flattert, vom Scheine des Lichtes angelockt, eine Fledermaus zum Fenster herein, macht einige Zuckrüttel durch die Stube und stieß mit solcher Vehemenz wider die brennende Petroleumlampe, daß letztere umfiel; der gläserne Oelbehälter explodirte, das brennende Oel übergoß Tischthuch, Papiere, Fußstüppchen und den rechten Kodarmel des jungen Mannes, welcher, dank der rasch herbeigeeilten Hülfe der Hausangehörigen, mit einigen Brandwunden am Arm davon kam.